



LuCa Heidelberg e.V.

Jahresbericht 2015

Jahresbericht 2015

LuCa Heidelberg e.V.

Genderfachstelle für Bildung und Gesundheit



- | | |
|---|-----------------|
| 1. Vorüberlegungen | Seite 3 |
| 2. Berufsorientierte Arbeit
Was wir wollen
Wie wir´s machen - Angebotsstruktur
Überblick – wo wir waren
Was wurde erreicht
Angebote im Einzelnen | Seite 2 |
| 3. Gewaltprävention
Konzept der mädchenspezifischen Präventionskurse
Konzept der geschlechtssensiblen Anti-Mobbing Trainings >Klasse Klima, coole Klasse <
Das Gewaltpräventionsteam
Was im Jahr 2015 wo stattfand
Mädchensensible Workshops an Grundschulen
Mädchensensible Workshops an weiterführenden Schulen
Interventionsworkshops zum Abbau von Mobbing – Strukturen
Beratung und Einzeltraining für Mädchen und Erziehungspersonen
Selbstbehauptungskurse und Anti – Mobbing Training | Seite 28 |
| 4. Projekte außerhalb der städtischen Finanzierung
Essstörungsprojekt und E-Mail-Beratung
Kultur macht stark
Fachtag Jungen | Seite 34 |
| 6. Qualitätssicherung/Evaluierung, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit | Seite 36 |
| 7. Unser Team | Seite 37 |
| 8. Zusammenfassung und Ausblick | Seite 38 |

Anhang: Fotos LuCa



LuCa Heidelberg e.V.

Jahresbericht 2015

LuCa Heidelberg e.V., Genderfachstelle für Gesundheitsförderung und Bildung, besteht seit 1992. Über die Jahre hat sich die Angebotspalette aus der anfänglichen Mädchenarbeit auf die Themenschwerpunkte gendergerechte Jugendberufshilfe, geschlechtssensible Gewaltprävention und Prävention von Essstörungen erweitert. Der Verein erhielt dafür in 2015 städtische Gelder, Unterstützung durch Landes- und Bundesmittel, sowie Projektzuschüsse und Spendengelder.

1 VORÜBERLEGUNGEN

Lebensplanung und Berufsorientierung

Auch wenn in Heidelberg die allgemeine Schul- und Ausbildungssituation verglichen mit der Situation in Baden-Württemberg überdurchschnittlich gut ist, so zeigt sich doch, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund deutlich stärker davon betroffen sind, die Schule ohne Abschluss zu verlassen. Das Berufswahlspektrum bei Jungen wie Mädchen bleibt nach wie vor von traditionellen Rollenklischees bestimmt, was u.a. dazu führt, dass bestimmte Berufe z. B. als „unmännlich“ oder als „Schmutzberufe“ abgelehnt werden. Das Interesse bei Mädchen für die MINT-Berufe ist nach wie vor gering. Auch in der Lebensplanung wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausschließlich bei den Mädchen thematisiert, während ein überraschend geringer Teil der Jungen, unabhängig von Schultyp und sozialem Milieu, an diesem Thema überhaupt Interesse zeigt. Umgekehrt verstehen sich viele Jungen noch immer als „Hauptversorger“ der Familie, je benachteiligter das Umfeld ist, umso manifester ist dieses Rollenverständnis. Dieses Selbstverständnis setzt die Jungen bei ihrer Berufswahl einschränkend unter Druck.

Das Bewusstsein, über Auswirkungen, die die erste Entscheidung für einen Beruf auf den Lebenslauf hat, ist gering. Insgesamt fehlt das Wissen, mit welchem Beruf welcher Lebensstandard erreicht werden kann. Es mangelt am Bewusstsein, welche Auswirkungen die Entscheidung für einen Beruf auf weitere Karrierechancen, finanzielle Unabhängigkeit, innerhalb einer Beziehung oder später im Alter hat. Mädchen unterschätzen die Unterschiede der Entlohnung von Männern und Frauen ebenso wie den geringen Verdienst und die geringe Sozialabsicherung in einer Teilzeitbeschäftigung sowie das erhöhte Risiko der Altersarmut.

Neben Defiziten bei diesem Wissen um die Einflussfaktoren auf die gesamte Lebens- und Berufsplanung, fehlt es den Jugendlichen oft an Kenntnissen über ihre speziellen Fähigkeiten und Begabungen wie auch an sozialen Kompetenzen, die als Schlüsselkompetenzen für einen



LuCa Heidelberg e.V.

Jahresbericht 2015

erfolgreichen Schulabschluss bzw. Ausbildung unerlässlich sind. Die intrinsische Motivation ist daher oft herabgesetzt, sodass häufig das Interesse an Lerninhalten brach liegt.

Da es keine geschlechtsneutrale Lebenswelt gibt, geht es bei unseren Angeboten immer um eine kritische Auseinandersetzung mit Rollenklischees und geschlechtsbedingten Benachteiligungen, die für Frauen und Männer bzw. Jungen und Mädchen jeweils verschieden aussehen kann. Diese Grundannahme ist paradigmatisch für alle unsere Angebote. Seit 2001 wird der Verein durch Gelder der Stadt Heidelberg und teilweise vom Europäischen Sozialfond für die Jugendberufshilfe an Heidelberger Haupt- und Förderschulen gefördert. Im LuCa wurde, im Auftrag der Stadt Heidelberg, ein Modulsystem zur Förderung der Ausbildungsreife von Schüler*innen entwickelt, das sich an Heidelberger Haupt- und Förderschulen (Werkrealschulen) etabliert hat und inzwischen auch Eingang in die Realschulen gefunden hat. Aufgrund unseres Modulsystems können wir auf die jeweiligen Schulcurricula und den Bedarf der Schulen flexibel eingehen. Charakteristisch für die Module ist die ganzheitliche Ausrichtung der Projektinhalte: Die Jugendlichen sollen auf verschiedenen Ebenen angesprochen werden und Erfahrungen machen können. Entsprechend wurden diverse Methoden aus der Erlebnis-, Tanz-, Theaterpädagogik angewandt, unter Einbindung ethnisch-kultureller Angebote und unter Berücksichtigung des Diversitiy-Ansatzes. Gerade an Haupt/Werkrealschulen ist es wichtig, die besondere Situation der Schüler*innen auch in Bezug auf Methodik und Didaktik zu berücksichtigen. Die Informationsvermittlung bedarf kleinschrittiger Vorgehensweisen und vieler Wiederholungsmomente. Die kognitiven Zugänge werden verstärkt über haptische, visuelle und auditive Einheiten angesprochen. Diese anspruchsvolle Arbeit wird von Schüler*innen, Eltern und Lehrerschaft positiv wahrgenommen.

Zur Verbesserung der Berufswahlkompetenz und Hinführung an die Arbeitswelt wird in den Projekten auf zwei Ebenen gearbeitet. Zum einen wird die sehr häufig durch Geschlechtsstereotype eingeschränkte Perspektive auf die Berufs- und Lebensplanung erweitert durch Informationen, Rollen- und Planspiele. Dazu gehört auch die Übung, Entscheidungen treffen und vertreten zu können, die ungewöhnlich sind und aus dem traditionellen Rollenmuster herausfallen, womit auch die Persönlichkeitsentwicklung gefördert wird. Zum anderen führen wir die Schüler*innen mit Berufstätigen zusammen, sodass sie von und mit Dritten lernen. Es werden Schüler*innen vielfältige Kompetenzen auf dem Weg in die Ausbildung vermittelt, dabei wird meist die intrinsische Motivation für ein Ziel vernachlässigt oder vorausgesetzt. Die Erfahrung zeigt, dass „nur“ kompetentes Handeln ohne intrinsische Motivation kein dauerhaft zufriedenes berufliches Handeln ermöglicht. Diese ist jedoch wichtig, um ein berufliches Ziel zu verfolgen und auch Hindernisse dabei zu überwinden. Geringes Selbstvertrauen, unklare Vorstellungen, welcher Beruf zu einem "passt" ist u. a. ein solches Hindernis. Auch hieran arbeiten wir.

Email-Beratung Essstörungen

Bis zum Alter von ca. 25 Jahren sind die meisten Todesfälle junger Mädchen und Frauen Folgen von Essstörungen. Fast alle Mädchen haben in ihrer Adoleszenz Phase mindestens eine Diät gemacht, ein großer Prozentsatz von ihnen ist unzufrieden mit Aussehen und Gewicht. Studien weisen nach, dass meist fünf Jahre vergehen, bis sich Betroffene Hilfe suchen, was zu einer deutlichen Chronifizierung und damit erschwerten und (finanziell) aufwändigeren Behandlung



LuCa Heidelberg e.V.

Jahresbericht 2015

führt. LuCa hat in den letzten Jahren durchschnittlich ca. 150 Ratsuchende p. a. erreicht, ca. 70 % waren Betroffene, 30 % Angehörige von Betroffenen.

Die Betroffenen oder deren Angehörige teilen mit, dass sie meistens seit ca. 6-12 Monaten eindeutige Symptome einer Essstörung haben. Ein kleiner Teil der Anfragen bezieht sich auf deutlich chronifizierte Patientinnen. Demnach zeigen die Anfragen, dass das niederschwellige Email-Beratungs-Angebot von Luca deutlich früher greift und deshalb zu einer besseren Gesamtprognose führt.

Soweit aus den anonymen Mails nachvollziehbar, kommen die Anfragen zu einem überwiegenden Teil aus Heidelberg und regionaler Umgebung. Einige Anfragen, z.B. aus Hamburg oder Berlin, kamen auf unsere Email-Beratung zu, auf Empfehlung dortiger Beratungsstellen, da ein Studienortwechsel nach Heidelberg anstand. Es zeigt sich, dass Betroffene bevorzugt auf Email-Beratungsangebote regionaler Umgebung zugreifen, da hier mehr Wissen über Hilfsangebote in räumlicher Nähe zu erwarten ist.

Da unser Beratungsangebot sich nicht auf ausschließlich weibliche Betroffene bezieht, ist die Hemmschwelle für erkrankte Männer, die immer wieder bei uns anfragen, deutlich geringer. Auch für betroffene männliche Angehörige gilt dies. Ca. die Hälfte der Anfragen von Eltern stammt Vätern; auch hier wird zurückgemeldet, dass man sich von dem Gender-Ansatz angesprochen fühlt, zumal sich oft herausstellt, dass gerade die Mütter von erkrankten Töchtern emotional stark betroffen sind und die Väter leichter für die Beratung erreichbar sind. Auch betonen die Hilfesuchenden immer wieder, dass gerade die Anonymität und „Gesichtslosigkeit“ des Gegenübers ihnen hilft, erstmals über ihre Probleme zu reden und überhaupt auszusprechen, dass sie sich z. B. übergeben. Vielfach herrscht die Sorge vor, in einem direkten Gespräch nichts sagen zu können. So ist der Austausch über E-Mail eine erste Übung für das „reale“ Gespräch vor Ort. Menschen, die zu Beginn der Beratung unschlüssig waren, ob sie sich Hilfe vor Ort suchen sollen, konnten alle dazu bewegt werden, Termine in den Beratungsstellen auszumachen.

Trotz dieser insgesamt positiven Rückmeldung möchte die Stadt das E-Mail-Beratungsprojekt künftig nicht mehr unterstützen.

Gewaltprävention

Es liegt in der Verantwortung einer freiheitlich demokratischen Gesellschaft, den nachwachsenden Generationen, die Wege dergestalt zu ebnen, dass die Entfaltungsmöglichkeiten weit gehalten werden und sie vor Gewalt geschützt sind /sich schützen lernen. Trotz stetiger Weiterentwicklung und Öffnung für gesellschaftliche Tabus wie z.B. das Thema „Jungen als Opfer sexualisierter Gewalt“ oder der Wahrnehmung von „Frauen als Täterinnen“, gibt es nach wie vor entlang der polaren Geschlechterzuordnung „männlich“ und „weiblich“, eine frappant unterschiedliche Art und Weise mit Gewalt umzugehen, sie auszuüben, sie zu empfangen und in der Auswirkung bzw. der Handlungsweise nach der Tat. Tatsächlich gehört der Umgang mit Gewalt, bzw. die Ausübung von Gewalt zur Untermauerung der jeweiligen Geschlechtszugehörigkeit.



Mädchen und Frauen fühlen sich nach wie vor schnell unterlegen und als potentielles Opfer, während Jungen und Männer alles daran setzen nicht als Opfer identifiziert zu werden. Zur Folge hat dies, dass Mädchen und Frauen immer noch viele Wege im öffentlichen Raum vermeiden, aus Angst vor Gewalt¹ und Jungen und Männer nicht wagen Verletzungen psychischer und physischer Art, die durch eine Gewalttat entstanden sind, zu äußern².

Im Klassenzimmer werden die Stereotype reproduziert, quasi erlebbar gemacht, indem Jungen, Jungen und Mädchen dominieren, mitunter bedrohen, klein halten und oft auch körperlich verletzen, während viele Mädchen sich bedrohen und dominieren lassen, Hilflosigkeit ausstrahlen und verinnerlicht haben. Gleichzeitig nehmen Mädchen selten wahr, welche Formen von Gewalt sie ausüben, gegen Freundinnen aber auch gegen Jungen, um ihre Ziele zu erreichen. Die ebenso geprägte Lehrerschaft unterstützt diese Rollen oft. Mädchen die laut, aggressiv oder auch handgreiflich sind, werden schneller bestraft und pathologisiert als Jungen mit demselben Verhalten. Mädchen, die sich darin üben (Schule ist Lern- und Übungsfeld auch des Sozialverhaltens) eigenwillig ihren Weg zu verfolgen, werden als Zicke benannt und oft nicht ernst genommen. Leise, emphatische, empfindliche Jungen haben es schwer als Jungen anerkannt zu werden, sowohl in der Peergroup als auch bei den Erwachsenen.

Mädchen machen sich gegenseitig das Leben schwer, indem sie sich mit Freundschaftsentzug unter Druck setzen, oft so heftig, dass sie nicht in der Lage sind, dem Unterricht zu folgen. Unter den Jungen gilt es „cool“ zu sein“ und möglichst gut Fußball zu spielen, um dazuzugehören. Auch in einem Mobbingsetting findet sich unter den jeweiligen Akteuren das entsprechende geschlechtsstereotype Verhalten, bzw. je nachdem, ob das Opfer männlich oder weiblich ist, werden unterschiedliche Methoden angewendet, um das Opfer zu isolieren und zu demütigen.

Es macht daher nach wie vor Sinn für eine effektive Gewaltprävention Jungen und Mädchen zu trennen,³ bzw. in einem Anti – Mobbing Kurs Jungen und Mädchen in ihrer unterschiedlichen Art und Weise mit Gewalt umzugehen und Gewalt auszuüben, wahrzunehmen und dies entsprechend zu spiegeln. Die Arbeit mit den Lehrer*Innen und der Schulsozialarbeit, als auch mit Multiplikator*innen und Eltern zur Sensibilisierung von Geschlechtszuschreibungen und Erweiterung des Methodenkoffers, um diesen entgegenzuwirken, ist wesentlicher Teil einer effektiven geschlechtersensiblen Gewaltpräventionsarbeit. Daher arbeitet LuCa Heidelberg e.V. seit dem Jahr 2000 (damals noch Mädchenhaus –Heidelberg e.V.) in Grund- und weiterführenden Schulen zur Mädchenspezifischen Gewaltprävention, oft in Kooperation mit dem fairmann e.V., (damals noch jedermann e.V.) und entwickelt die Konzepte stetig weiter. Arbeit mit Klassen zum Thema „Mobbing“ und Weiterbildungsangebote für Multiplikator*Innen sind im Programm.

¹ Tatsächlich erleben Frauen und Mädchen vor allem Gewalt durch „Freunde“, Verwandte und Bekannte.

² Weshalb erlittene Gewalt von Jungen und Männern oft nicht geäußert bzw. angezeigt wird.

³ Der Gefahr der Zementierung der polaren Zuordnung in „männlich“ und „weiblich“ und entsprechenden Zuordnungen von Individuen bzw. der Außerachtlassung von Transgender sind wir uns bewusst. Wir versuchen dem sprachlich entgegenzuwirken.



2 Berufsorientierte Arbeit

Was wir wollen - Schwerpunkte und Ziele in der berufsorientierten Arbeit

Herstellung von Kontakten zu Werkstätigen

- ganz allgemein
- Arbeitstätige, die ihren Weg erfolgreich in die Berufstätigkeit gemacht haben
- speziell Arbeitstätige, die einen eher geschlechtsuntypischen Weg eingeschlagen haben

Informationsvermittlung über den Zusammenhang von Geschlecht und Berufe

- Abbau von Geschlechtsrollenklischees, sowohl bei der Berufswahl wie bei der Berufsausübung als auch in der persönlichen Lebensplanung
- Informationsvermittlung über Chancen und Risiken einer geschlechtstypischen Berufsorientierung

Vermittlung neuer Ideen

- Erweiterung des Berufswahlspektrums
- Entwicklung klarerer Vorstellungen zur individuellen Lebensgestaltung und beruflichen Lebensplanung

Vermittlung notwendiger beruflicher Kompetenzen

- wie Konflikt- und Teamfähigkeit, Selbstreflexion, sicheres Auftreten, Selbstbehauptung im Berufsleben u.a.
- Kennenlernen individueller Stärken und Schwächen

Beratung und Begleitung bei beruflichen Schritten

Förderung der Selbstwirksamkeit/ intrinsischen Motivation

- Entdeckung der individuellen Begabungen und Talente
- Selbsterfahrung/Reflexion (Selbst-Wirkung, eigener Antrieb, persönlicher Kontext)
- Unterstützung: wo und wie kann ich meine Fähigkeiten/Fertigkeiten einsetzen?

WIE MACHEN WIR´S

Berufsbörse

Berufsbörsen sind mehrstündige Kontaktgelegenheiten, bei denen Schüler*innen in Kontakt mit Männern/Frauen kommen, die einen weniger bekannten Beruf vertreten und/oder einen geschlechts-untypischen Beruf gewählt haben. Da es in der Stadt Heidelberg sehr viele „Berufskontaktbörsen“, gerade in größerem Stil gibt, haben wir bewusst einen kleineren Rahmen gewählt, bei dem die Schüler*innen ihre Fragen und Bedürfnisse einbringen können mit Raum für direkte Gespräche mit den Berufstätigen zur Verfügung gestellt wird. Weiterer Unterschied: Wir kommen mit dem Team an die Schule zu den Schüler*innen. Ein einfaches aber wirksames Konzept, wie uns immer wieder bestätigt und an immer mehr Schulen etabliert.

- ✓ mittels Fotos, Geschichten und Arbeitsgeräten zum Anfassen und Ausprobieren erhalten sie einen ansprechenden Einblick in die jeweils geschlechtliche berufliche „Gegenwelt“.
- ✓ in Gesprächen werden genderrelevante Themen wie Konsequenzen für Karrieremöglichkeiten, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Lebensunterhalt, finanzielle Abhängigkeiten und Altersarmut besprochen.



Workshops

Fachkräfte und studentische Kräfte gestalten thematisch gebunden während der Schulstunden den Unterricht. Die Inhalte sind für jedes Schuljahr neu mit den Schulen abgesprochen.

- ✓ Aus Kostengründen werden die WS inzwischen seltener mit zwei Fachkräften, sondern von einer Fachkraft und einer studentischen/fachlichen Hilfskraft gehalten.
- ✓ Angeboten werden ein-, zweitägige Workshops, wie auch Blockwochen (BORS), Workshop Reihen oder Arbeitsgruppen über das Schuljahr verteilt.
- ✓ Diese finden - je nach Schulcurriculum – in verschiedener Ausgestaltung statt: thematisch wünschen die Schulen eine Ergänzung mit den Themen Frauen-/ Männerberufe, Beruf und Geld, Beruf und Einflussfaktoren, Direkt in den Beruf - lohnt sich das? Förderung der intrinsischen Motivation, Stärkenanalyse

Lebenswelterkundung – Jungentreff und Mädchentreff

Die Lebenswelterkundung ist ein niederschwelliges Angebot, das außerhalb des Schulrahmens in den Vereinsräumen des LuCa Heidelberg e.V. stattfindet und die Arbeit der Schulen vertieft und ergänzt.

- ✓ Der veränderte Rahmen ermöglicht eine individuellere Betreuung, die auf aktuelle Themen der Teilnehmenden eingehen kann.
- ✓ Ergänzend werden hier Jungen/ Mädchen auf ihrem Weg aktiv begleitet, z.B. bei der
- ✓ Praktikumssuche und -bewerbung.

Lernförderung für Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund (bisher Projektfinanzierung)

In kleinen Gruppen kann eine intensive Lernförderung durch 1 - 2 Fachkräfte angeboten werden, bis hin zur Vorbereitung von Schulabschlüssen und Bewerbungen.

- ✓ In einem geschützten Rahmen, in den Räumen der jeweiligen Schulen oder an Orten nach
- ✓ Absprache, findet eine individuelle Betreuung statt.
- ✓ Die Lernförderung dient auch dazu die Berufs- und Lebensplanung – (gerade auch im Hinblick auf tradierte Rollenvorstellungen) in einem vertrauten Rahmen zu besprechen.



ÜBERBLICK – WO WIR WAREN

⤴ **Geschwister-Scholl-Schule**

wöchentliche AG: „Kochende Jungs“

alle 8. Klassen: 1-tägiger WS „Beruf und Einflussfaktoren“

alle 8. Klassen: 1-tägiger WS „Beruf und Geld“

alle 8. Klassen: 1-tägiger WS „Direkt in den Beruf“

alle 8. Klassen: 1-tägige Berufsbörse

⤴ **IGH**

alle 9. Klassen: 1-tägiger WS „Stärken stärken“

⤴ **Waldparkschule**

alle 9. und 10. Klassen: Berufsbörse

⤴ **Graf von Galen-Schule**

Berufsschulstufe

4-tägige Projektwoche: „Wir gehen in die Arbeit“

⤴ **Marie-Marcks-Schule (ehemals Robert-Koch-Schule)**

vier 6. Klassen: 1-tägiger WS „Wir sind bereit für Team- Arbeit“

eine 7. Klasse: 1-tägiger WS „Wir gehen Arbeiten“

Jungen-AG

8. Klasse ganzjähriges Theaterprojekt-AG: „Kultur macht stark“ (keine städtischen Mittel, sondern „Kultur macht stark“ aus Bundesmitteln des PWV!)

⤴ **St. Raphael Realschule**

8. Klasse : 1-tägiger WS „Beruf und Einflussfaktoren“

⤴ **Gregor-Mendel-Realschule**

alle 9. Klassen: BORS-Woche „Hindernisse im Berufsleben“

⤴ **Theodor Heuss-Realschule**

alle 8. Klassen, 1-tägige Berufsbörse

⤴ **Mädchentreff**

immer donnerstags von 13 Uhr – 18.30 Uhr, außer in den Ferien

⤴ **Jungentreff**

immer mittwochs von 13 Uhr – 17 Uhr, außer in den Ferien

⤴ **Ferienfreizeit Jungen im Schwarzwald/Titisee (5 Tage)**

⤴ **Stadtfreizeit für Mädchen in Wien (4 Tage)**

⤴ **Lernförderung für Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund**



ANGEBOTE IM DETAIL - WAS WURDE ERREICHT?

♣ Gregor Mendel Realschule

Berufsbörse in der BORS-Woche

An der BORS-Woche nehmen alle 9. Klassen teil. Dabei arbeiten Schule, Betriebe, Arbeitsagentur, Jugendberufshilfe und LuCa e.V. in Kooperation. Jeder der beteiligten Akteure übernimmt einen Ausschnitt der Berufsorientierung. LuCa e.V. ist dabei für die Auseinandersetzung mit Hindernissen im beruflichen Lebenslauf aktiv. Dieses Jahr gab es zum Einstieg eine Präsentation zum Thema Beruf und Einflussfaktoren. Dabei wurde auch das Thema Stärken/Talente beleuchtet, sowie eine Wertetabelle zum Thema Beruf von den Schüler*innen ausgefüllt - dies ist sehr gut angekommen, weil es dadurch jeder/jede individueller angesprochen fühlte.

Mit Hilfe eines großen Planspiels müssen die Schüler*innen verschiedene Aufgaben bearbeiten. Dabei werden Hindernisse auf dem Weg in den vorher festgelegten Wunschberuf aufgetan und auf Handlungsoptionen und deren Realitätsnähe überprüft. Hierzu sind eine große Beratungsstation und eine Schicksalsstation eingerichtet worden, damit die Schüler*innen aktiv ihren eigenen Weg verfolgen können. Zur Durchführung gehören auch die Vorstellung von Lebenswegen und der Einfluss der eigenen Präsenz und Präsentationsfähigkeit, wie auch der eigenen und fremden Vorurteile gegenüber Berufsbildern und Auftreten. Darüber hinaus wurden in den aufgeführten Hindernissen die Themen „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, „Bereitschaft zur Mobilität über MA und HD hinaus“, „Aufgabe des Berufsweges zugunsten der Familienpflege“ integriert. Das bedeutet, sie bekamen Aufgaben, bei denen sie zu diesen Themen Beratung in Anspruch nehmen und Stellung beziehen mussten.

Es ging darum zu vermitteln, dass nicht jeder Mensch studieren muss, um beruflich erfolgreich zu sein, sondern eher seine Stärken/Talente im Berufsleben einbringt, wenn „Arbeiten“ auch leicht fallen darf und auch Spaß machen darf. Ebenso gehen wir auf den gesundheitlichen Aspekt ein, wenn man das Glück hat, eine „stimmige“ Arbeitsstelle oder Ausbildungsstelle zu finden, ist es leichter gesund zu bleiben. Insgesamt werden die Schüler*innen herausgefordert, sich zu entscheiden und ihre Entscheidungen, zielgerichtet über Hindernisse hinweg zu verfolgen oder zu verändern, um in der Arbeitswelt zu verbleiben, auch wenn der Weg noch nicht oder nicht mehr verfolgt werden kann, z.B. durch Familie, Krankheit oder Kündigung. In Übungen wurden Unterschiede der Frauen- und Männerleben in den unterschiedlichen Verdienstmöglichkeiten bei gleicher Berufsausübung und das Image der Berufe von Frauen- oder Männerberufen herausgearbeitet. Die Auswirkungen von Berufswahl und Familienleben wurden nachvollziehbar gemacht, die Bedeutung für die Versorgung in der Gegenwart und im Alter wurde herausgearbeitet.



Vier 9. Klassen		JUNGEN	MÄDCHEN
	Unter 15 Jahre	60	42
	Über 15 Jahre	2 (62)	5 (47)
Davon Migrationshintergrund		30	24
Behinderung		0	0

Für mich ist dieser Einfluss für meine Berufswahl wichtig (Mehrfachnennung möglich)

meine Eltern	65
meine Freunde	28
die Schule	37
dass ich auch halbtags arbeiten kann	28
Medien (z.B. Facebook/Fernsehen/Internet)	14
Religion	8
Spaß haben im Job	80
was meine Stärken/Talente entspricht	83
egal Hauptsache irgendeine Arbeit	2
wo ich viel Geld verdienen kann	50
wo ich schnell Geld verdienen kann	22
ist mir egal	16
wo viele Frauen arbeiten	17
wo viele Männer arbeiten	11
Beides	46
ist mir egal	37
noch Zeit für meine Kinder habe	24
ich will beruflich erfolgreich sein	38
ich will beides	43
ich möchte einen Beruf nur in Heidelberg	23
Beruf in der nahen Umgebung z.B. Mannheim	46
Beruf in Deutschland	42
Beruf im Ausland	19



Was habe ich gelernt?

	Ja	Nein
Ich habe mehr Informationen über Stärke + Talente erfahren	44	16
Mir ist klar geworden, dass es bei Hindernisse im Beruf immer Lösungsmöglichkeiten gibt	50	17
Mir ist bewusst, dass Männer und Frauen unterschiedliche im Beruf behandelt werden	55	12
Mir ist bewusst, dass Männer und Frauen unterschiedlich im Beruf verdienen	47	20

Mir hat der Workshop insgesamt gefallen	gar nicht	geht so	gut	sehr gut
	0	14	64	18
k.A. 13 (früher beendet)				

▲ **St Raphael-Realschule**

Dieser Workshop war speziell für die Schule zusammengestellt. Die Schule hatte sich „Workshop-Tage“ mit inhaltliche Schwerpunktsetzung hinsichtlich „Ich-Stärkung“ gewünscht, eine wichtige Voraussetzung, um sich z.B. für Ausbildungen jenseits gängiger Rollenerwartungen entscheiden zu können oder sich in kritischen Ausbildungssituationen behaupten zu können.

Der Genderansatz wurde besprochen. Die Bedeutung von eigenen Talenten und Fähigkeiten in ihrer Auswirkung auf den Beruf wurden diskutiert. Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung waren dazu geeignet zu einer realen Eigeneinschätzung zu finden und somit zu einer Ich – Stärkung beizutragen. In Gruppenarbeit wurden lebensnahe (auch mit Hindernissen) Berufswege gestaltet.

Der Workshop wurde von den Mädchen gut bewertet und also auch für 2016 angefragt.

Für mich ist dieser Einfluss für meine Berufswahl wichtig:

meine Eltern	19
meine Freunde	9
die Schule	7



dass ich auch halbtags arbeiten kann	3
Medien z.B. Facebook/Fernsehen/Internet	1
Religion	1
Spaß haben im Job	22
was meinen Stärken/Talenten entspricht	23
egal Hauptsache irgendeine Arbeit	1
wo ich viel Geld verdienen kann	22
wo ich schnell Geld verdienen kann	4
ich möchte einen Beruf nur in Heidelberg	7
Beruf in der nahen Umgebung z.B. Mannheim	18
wo viele Frauen arbeiten	0
wo viele Männer arbeiten	0
beides	13
ist mir egal	12
wo ich noch Zeit für meine Kinder habe	17
ich will beruflich erfolgreich sein	6
ich will beides	15

	gar nicht	geht so	gut	sehr gut	k.a.
mir hat der WS insgesamt gefallen	1	10	17	1	0
8. Klasse – 29 Mädchen					

▲ Theodor-Heuss-Realschule

Berufsbörse:

Es soll den Jugendlichen ermöglicht werden, Menschen kennen zu lernen, die von ihrem (geschlechtsuntypischen) beruflichen Weg erzählen. Hierzu laden wir Berufler*innen/Azubis ein, die ihren Beruf und die damit verbundenen Tätigkeiten den Schüler*Innen „lebendig“ und im Dialog näher bringen. Bekannte Berufe, aber auch ungewöhnliche oder unbekanntere Berufe werden vorgestellt. Ziel ist es, das Berufsspektrum zu erweitern und tradierte Rollenvorstellungen bezüglich der Berufswahl aufzubrechen. Es waren u.a. eine Wasserbauerin, Binnenschiffer und Konditormeisterin dabei. Die anderen Berufler*innen gingen auf das Thema „geschlechtsuntypischer Beruf“ in der Präsentation ein. Hier zeigt sich, wie wichtig es ist in vorbereitenden Sitzungen die Berufler*innen auf diese Genderthemen einzustimmen.

Da die Präsentation in einem kleinen, niederschweligen Rahmen und mit persönlichen Kontaktmöglichkeiten stattfindet, werden oft erste Gespräche über Praktika und Ausbildungsoptionen geführt. Gewünschte Wirkung der Berufsbörse ist, neue Berufshorizonte „lebendig“ zu eröffnen um den intrinsischen Antrieb um einen Praktikums- oder Ausbildungsplatzbewerbung zu fördern und erste Kontakte zu einem Berufsfeld und zu Berufstätigen herzustellen.



Auch in diesem Jahr kam es bei den Schüler*Innen gut an, dass auch ungewöhnliche bzw. Nischenberufe dabei waren, und, dass manche Ausbilder auch kleine Aufgaben oder Übungen mitgebracht hatten.

Alter der TN	männlich	weiblich
unter 15	24	13
über 15	0	0
Mit Migrationshintergrund und Behinderung	k.a.	k.a.

	Jungs NEIN	Jungs JA	Mädchen NEIN	Mädchen JA	k.a.
hat dir die BB insgesamt gefallen?	5	19	0	13	23
hast Du von einem Beruf erfahren den du bisher noch nicht kanntest?	5	19	5	8	23
welche waren das?					
Wasserbauer		12		3	
Binnenschiffer		8		4	
Zollbeamter		2		2	

	Berufler JA	Berufler NEIN	Mitarbeiter*in JA	Mitarbeiter* in NEIN
Hat dir der Betrieb insgesamt gefallen?	8	0	6	0

Aussagen:
 Gut war die Gruppeneinteilung, das Spektrum der Berufe, der Betreuerschlüssel. Die Berufler fanden den Freiraum zur Darstellung ihrer Berufe gut. den Ablauf und die Vorbereitung der Berufsbörse. Ihnen hat die Aufmerksamkeit der Schüler*innen gefallen. Zeit und Vortragsdauer waren optimal. Die Schüler waren interessiert, es gab Kontakte zu den Beruflern, die Vorbereitung der BB war sehr gut

^ **Geschwister-Scholl-Schule**



AG „Kochende Jungs“:

Die Arbeitsgruppe „kochende Jungs“ richtet sich an Schüler, die sich mit dem Thema „Kochen“ in seiner ganzen Bandbreite auseinander setzen wollen. Oftmals melden sich Schüler an, die von zu Hause Grundkenntnisse mitbringen. Die Arbeitsgruppe ist auch offen für Schüler, die sich neu mit dem Thema beschäftigen wollen. Inhaltlich beschäftigt sich das Projekt mit Grundkenntnissen im Kochen, Hygiene in der Küche, Lebensmittelkunde, preiswertem und gesundem Essen und der Zubereitung kleinerer Mahlzeiten, die von den Schülern zu Hause auch nachgekocht werden können. Die Teilnehmer bekommen während der Arbeitsgruppe einen Einblick in das Berufsfeld „Koch“ und zu diversen Ausbildungsberufen in der Gastronomie und auch zu Berufen, die im weitesten mit Lebensmitteln zu tun haben. Bei der Arbeit in der Küche hinterfragen wir immer wieder Rollenmodelle, gerade dieser Bereich ist dazu geeignet. Es zeigt sich auch dieses Jahr, dass die Jungen unter sich viel unbefangener an Arbeiten in der Küche herangeführt werden können. Wir stellen heraus, dass alle Arbeiten in der Küche gemacht werden müssen und es dabei kein „das ist Frauenarbeit“ - „das ist Männerarbeit“ geben sollte. Im Laufe der Arbeitsgruppe können die teilnehmenden Jungen ein Gefühl dafür entwickeln, dass sich hinter typischen Geschlechterrollen Modelle verbergen, die rational nicht begründbar sind.

Es wäre wünschenswert, wenn sich über das Schuljahr hinaus einzelne Teilnehmer dazu entscheiden dürften auch im nächsten Schuljahr an der Arbeitsgruppe teilzunehmen, um das erarbeitete vertiefen zu können.

Der Erfolg dieser AG hat dazu geführt, dass die Schule gerne auch eine ähnliche AG für Mädchen haben möchte.

WS „Beruf und Geld“:

In den Übungen werden die Unterschiede in den Verdiensten vorgestellt und die Konsequenzen bei geschlechtsspezifischer Berufswahl besprochen. So werden den Schüler*innen Unterschiede von Arbeitgeberbrutto/netto anhand eines Rollenspiels nahegebracht. Schätzungen mittels eines Schätzbogens der Schüler*innen, was das Leben kostet, wird mit der Realität verglichen. Sie erarbeiten sich die Kosten für den Lebensunterhalt. Gemeinsam werden die finanziellen Auswirkungen der Berufswahl, u.a. der geschlechtsspezifischen Unterschiede besprochen. Auch Schuldenfallen und Sparmodelle sind Thema. Darüber hinaus werden die Themen „Vereinbarung von Familie und Beruf“, „Aufgabe des Berufsweges zugunsten der Familienpflege“ integriert. Berufe werden aus dem Blickwinkel „Männerberuf“ bzw. „Frauenberuf“ beleuchtet.

Zwei 8. Klassen		JUNGEN	MÄDCHEN
	Unter 15 Jahre	15	9
	Über 15 Jahre	0	0
Davon Migrationshintergrund		12	5
Behinderung		0	0

ich möchte einen Beruf der	JA	NEIN	k.a.	JA	NEIN		
	Mädchen	Mädchen		Junge	Junge		
der meinen Stärken/Talenten entspricht	6	0	0	13	0		
egal Hauptsache irgendeine Arbeit	1	0	0	1	0		
wo ich viel Geld verdienen kann	4	0	0	11			
wo ich schnell Geld verdienen kann	1	0	0	3	0		
ist mir egal	2	0	0	1	0		
wo viele Frauen arbeiten	3	0	0	1	0		
wo viele Männer arbeiten	1	0	0	2	0		
beides	2	0	0	6	0		
ist mir egal	2	0	0	7	0		
wo ich noch Zeit für meine Kinder habe	4	0	0	4	0		
ich will beruflich erfolgreich sein	1	0	0	4	0		
ich will beides	3	0	0	8	0		
ich möchte einen Beruf nur in Heidelberg	4	0	0	10	0		
Beruf in der nahen Umgebung z.B. Mannheim	2	0	0	6	0		
	JA	NEIN	k.a.	JA	NEIN	k.a.	
	Mädchen	Mädchen		Junge	Junge		
mir ist klar geworden dass Frauen und Männer unterschiedlich im Beruf verdienen	6	2	1	15	0	0	
mir ist klar geworden, dass Frauen und Männer unterschiedlich im Beruf behandelt werden	5	3	1	13	2	0	
hast Du neue Berufe kennengelernt?	5	4	0	8	5	2	



ich habe den Unterschied von Brutto und Netto verstanden	7	1	1	13	1	1
ich habe einen realistischen Überblick bekommen wie viel das Leben in einem Monat kosten kann	6	2	1	13	2	0
ich habe neue Möglichkeiten zum Sparen bekommen	5	2	2	7	7	1

	gar nicht	geht so	gut	sehr gut	k.a.
mir hat der WS insgesamt gefallen	0	4	5	3	0

WS „Direkt in den Beruf“

Da immer mehr Jugendliche eine weitere Schule anstreben, obwohl die Noten/Leistung dies eher nicht zeigen, wollen wir mit diesem WS den Jugendlichen vermitteln, dass es kein Verlust oder Makel ist, sofort in eine Ausbildung zu gehen und zeigen hier z.B. die Aufstiegschancen innerhalb eines Berufsbildes auf. Es werden Lebensläufe in Filmen gezeigt und auch von den Schüler*innen gestaltet, die einen Karriereweg aufzeigen, z.B. von der Hauptschule zur/zum Meister*in. Bei der Gestaltung des Lebensweges achten wir auf geschlechtsuntypische Berufe. Auch sind die Filme so ausgerichtet, dass Berufler*Innen ihren geschlechtsuntypischen Weg erzählen.

Die Auswahl der Filme war gut, informativ und kurzweilig; bei der Gestaltung der Lebensläufe im Kleinteam brauchten die Schüler*innen viel Anleitung und Unterstützung.

Zwei 8. Klassen		JUNGEN	MÄDCHEN
	Unter 15 Jahre	10	10
	Über 15 Jahre	2	1
Davon Migrationshintergrund		7	7
Behinderung		0	0

Mädchen	gar nicht	geht so	gut	sehr gut	k.a.
mir hat der WS insgesamt gefallen	2	3	3	0	0
Jungs	gar nicht	geht so	gut	sehr gut	k.a.
mir hat der WS insgesamt gefallen	1	0	6	6	0

Was habe ich gelernt?

	JA Mädc hen	NEIN Mädchen	k.a.	JA Junge	NEIN Junge	k.a.
Mir ist klar geworden, dass ich für meine Versorgung selbst verantwortlich bin	7	1	0	11	2	0
mir ist klar geworden dass Frauen und Männer unterschiedlich im Beruf behandelt werden	6	2	0	12	1	0

ROLLENKLISCHE	JA Mädchen	NEIN Mädchen	k.a.	JA Junge	NEIN Junge	k.a.
Mir ist klar geworden, dass ich für meine Versorgung selbst verantwortlich bin	7	1	0	11	2	0
mir ist klar geworden dass Frauen und Männer unterschiedlich im Beruf behandelt werden	6	2	0	12	1	0



WS „Beruf und Einflussfaktoren“

Der Workshop „Beruf und Einflussfaktoren“ beginnt mit beispielhaften Lebensläufen, die von den Leitern/ Leiterinnen vorgetragen werden. Daraus ziehen die Schüler/-innen erste mögliche Einflussfaktoren auf die Wahl des Berufes und auf die folgenden Optionen eines Berufslebensverlaufes. Dann werden sie nach ihren Berufswünschen und Erfahrungen im Praktikum befragt, um eigene Einflussfaktoren zu erkennen und zu benennen.

Anschließend werden die Einflüsse genauer betrachtet und mit Rollenspiel und Planspiel vertieft. In den Übungen werden Imageunterschiede von Frauen- versus Männerberufen besprochen. Im Planspiel werden sie mit ihren Vorurteilen und deren Auswirkungen auf ihre beruflichen Entscheidungen konfrontiert. Konsequenzen einer geschlechtsspezifischen Entscheidung werden mit den Themen „Vereinbarung von Familie und Beruf“, „Kinderbetreuung und Beruf“ integriert. Im Rollenspiel üben sie Argumente für ihre Berufswahlentscheidung ein. Bei den Mädchen wird dabei die Selbstbehauptung gegenüber Familienentscheidungen zum Berufsweg mitdiskutiert, bei den Jungen Argumente für die Aufnahme eines sogenannten Frauenberufes gefördert.

Da es in diesem Jahr deutlich mehr Jungen als Mädchen in den Klassen gab, haben wir einige der Jungen in unsere Mädchen-Gruppe genommen. Dies wirkte anregend auf die Gruppe gerade beim Thema Rollenverteilung privat und im Beruf.

Es entstand eine rege Diskussion zum Thema, wer bleibt zu Hause, wenn ein Kind unterwegs ist, wer bezahlt, wenn man essen geht - oder in beruflichen Fragen z.B., dass Männer und Frauen unterschiedlich verdienen. Dieser Austausch wirkte sehr positiv auf die Gruppenkonstellation.

Zwei 8. Klassen		JUNGEN	MÄDCHEN
	Unter 15 Jahre	13	8
	Über 15 Jahre	0	0
Davon Migrationshintergrund		10	4
Behinderung		0	0

Jungs mir hat der WS insgesamt gefallen	gar nicht 0	geht so 2	gut 7	sehr gut 3	k.a. 0
---	-----------------------	---------------------	-----------------	----------------------	------------------

Mädchen mir hat der WS insgesamt gefallen	gar nicht 0	geht so 0	gut 1	sehr gut 10	k.a. 0
---	-----------------------	---------------------	-----------------	-----------------------	------------------



Für mich ist dieser Einfluss für meine Berufswahl wichtig :	Mädchen	Junge
meine Eltern	10	10
meine Freunde	6	2
die Schule	6	4
dass ich auch halbtags arbeiten kann	1	5
Medien z. B. Facebook/Fernsehen/Internet	4	3
Religion	0	1
Spaß haben im Job	7	8
was meinen Stärken/Talenten entspricht	9	12
egal Hauptsache irgendeine Arbeit	0	1
wo ich viel Geld verdienen kann	10	11
wo ich schnell Geld verdienen kann	1	3
wo viele Frauen arbeiten	2	1
wo viele Männer arbeiten	1	0
Beides	2	3
ist mir egal	6	9
noch Zeit für meine Kinder habe	6	4
ich will beruflich Erfolgreich sein	2	4
ich will beides	2	5
ich möchte einen Beruf nur in Heidelberg	8	7
Beruf in der nahen Umgebung z.B. Mannheim	3	7

Berufsbörse:

Es soll den Jugendlichen ermöglicht werden, Menschen kennen zu lernen, die von ihrem (geschlechtsuntypischen) beruflichen Weg erzählen. Hierzu laden wir Berufler*innen/Azubis ein, die ihren Beruf und die damit verbundenen Tätigkeiten den Schülern „lebendig“ näher bringen. Bekannte Berufe, aber auch ungewöhnliche oder unbekanntere Berufe werden vorgestellt, oft nach dem Gender-Cross -Prinzip, um tradierte Rollenvorstellungen aufzubrechen.

Es waren ein Erzieher, eine Elektronikerin und ein Altenpfleger dabei. Die anderen Berufler*innen gingen auf das Thema „geschlechtsuntypischer Beruf“ in der Präsentation ein. Hier zeigt sich, wie wichtig es ist in vorbereitenden Sitzungen die Berufler*innen auf diese Genderthemen einzustimmen. Da die Präsentation in einem kleinen, niederschweligen Rahmen und mit sehr vielen persönlichen Kontaktmöglichkeiten stattfindet, werden oft erste Gespräche über Praktika und Ausbildungsoptionen geführt. Gewünschte Wirkung der Berufsbörse ist, neue Berufshorizonte „lebendig“ zu eröffnen um den intrinsischen Antrieb um einen Praktikums- oder Ausbildungsplatzbewerbung zu fördern und erste Kontakte zu einem Berufsfeld und zu Berufstätigen herzustellen.



Auch in diesem Jahr kam es bei den Schüler*innen gut an, dass auch ungewöhnliche bzw. Nischenberufe dabei waren, und, dass manche Ausbilder auch kleine Aufgaben oder Übungen mitgebracht hatten. Insbesondere bei den Altenpflegern hat sich eine Achtklässlerin für ein Praktikum in dem Bereich motivieren lassen, bei dem Erzieher haben einige männliche Achtklässler mit Interesse die Spiele mit gemacht und einen Zugang zu dem Beruf gefunden.

Die Berufsbörse sowie die Workshops zu Einflussfaktoren auf die Berufswahl, zu Berufswahl, Geld und Geschlecht sowie zum direkten Berufseinstieg wurden von den Schüler*innen gut aufgenommen und es blieb auch danach einiges an Wissen hängen.

Ein kurzes Fazit zur Luca-Berufsbörse an der GSS am 30.04.2015:

Zunächst ein Dankeschön für die gute Zusammenarbeit in der Vorbereitung und während der Börse, das ist für unsere Arbeit an der Schule immer sehr hilfreich. Auch in diesem Jahr kam es bei den Schüler*innen gut an, dass auch ungewöhnliche bzw. Nischenberufe dabei waren, und, dass manche Ausbilder auch kleine Aufgaben oder Übungen mitgebracht hatten.

Insbesondere bei den Altenpflegern hat sich eine Achtklässlerin für ein Praktikum in dem Bereich motivieren lassen, bei dem Erzieher haben einige männliche Achtklässler mit Interesse die Spiele mit gemacht und einen Zugang zu dem Beruf gefunden.

Herzliche Grüße

Frederik

Für die Zusammenarbeit in den beiden achten Klassen an der GSS im Schuljahr 2014/ 2015 an der GSS möchten wir uns herzlich bedanken. Die Berufsbörse sowie die Workshops zu Einflussfaktoren auf die Berufswahl, zu Berufswahl, Geld und Geschlecht sowie zum direkten Berufseinstieg kamen bei den Schülern gut an und es blieb auch danach einiges an Wissen hängen.

Insbesondere fanden wir die Kooperation mit Euch in den Workshops, die Planung und Koordination mit unserem Praxiszug in den achten Klassen und Eure Flexibilität bezüglich der schulischen Erfordernisse, v.a. hinsichtlich des Stundenplans sehr angenehm und hilfreich.

Zum Ende des Schuljahres 2014/ 2015 erwägen in den achten Klassen 13 von 27 Jungs und 6 von 18 Mädchen, nach der neunten Klasse in eine Ausbildung zu gehen.

Im Schuljahr 2015/ 2016 würden wir gern wieder mit Euch zusammen arbeiten, dann aber nur noch mit einer achten Klasse (das kommende Schuljahr ist einzügig), aber dafür sind auch wieder Workshops über bis zu sechs Unterrichtsstunden möglich.



⤴ **Waldparkschule**

Berufsbörse

28 Jungen und 5 Mädchen der 9. Und 10. Klassen haben teilgenommen.

14 Jungs und 5 Mädchen hat die BB gefallen

10Jungs und 4 Mädchen haben von einem Beruf erfahren, den sie bisher noch nicht kannten

6 Jungs und 3 Mädchen wurden ein Beruf gezeigt, der sie interessiert

3 Jungs haben Anregungen bekommen, wo sie das nächste Praktikum machen könnten

weitere Aussagen:

- es war sehr spannend
- hab viele Infos bekommen
- es war interessant Berufe kennenzulernen die man nicht kannte
- Interessant + lustig
- Betrieb
- Berufsbörse war perfekt so
- viele verschiedene Berufe + Vielfalt kennen gelernt
- Berufe für die Zukunft
- ich habe gründliche Erklärungen bekommen

⤴ **IGH**

Für die IGH wurde auf Wunsch der Schule und nach Vorgesprächen mit den Klassenlehrerinnen ein neuer Workshop konzipiert, das einzelne Element anderer WS vereint.

Bei dem Workshop ist es wichtig, eine Kick – Off - Veranstaltung für die Schüler*innen voranzustellen, um das allgemeine Verständnis von dem talentbasierten Ansatz und das Vorgehen im Online – Test zu vermitteln. Durch das Erkennen von Stärken und Talenten haben die Schüler*innen verstanden, dass auch der passende Kontext im Beruf für den persönlichen Erfolg wichtig ist. Diese Erkenntnisse haben sie gut in der Praktikumssuche umgesetzt, die am Ende des Workshops individuell und online erfolgte. Abschließend haben viele passende Stellen für sich gefunden, konnten konkrete Telefonnummern und Ansprechpersonen herausfinden und erhielten somit einen guten Start bezüglich der Suche nach einem geeigneten Praktikum. Die meisten Schüler*Innen fühlten sich persönlich und individuell angesprochen. Die Klassenlehrerin bewertete diesen neuen Workshop besonders gut und fragte diesen auch für 2016 wieder an.

⤴ **Graf von Galen Schule**

In dieser vier Tage-Projekt-Woche haben die Schüler*innen über Hygiene, Ernährung, betreutes Wohnen und Freizeitgestaltung, mobile Möglichkeiten Neues erfahren und es wurden viele Fragen beantwortet. Den gesamten Lebensbereich in der Woche zu betrachten entspricht dem Bedarf der Gruppe. Wir übten in fiktiven Vorstellungsgesprächen Augenkontakt- Nähe-Distanz- Umgang mit Stimme.

Die Lehrer*innen waren über manche Schüler*innen über die Wirkung sehr erstaunt und fanden es erstaunlich, dass sich einige trauten vor der ganzen Klasse in diesen Gesprächssituationen zu zeigen. Die Schüler*innen gingen gestärkt aus der WS-Woche. Einige Schüler*innen äußerten, dass sie sich jetzt zutrauen würden, ihr nächstes Praktikums-gespräch selbst zu führen. Damit ist das Ziel der Woche, den Schüler*innen zutrauen in die eigenen Fähigkeiten zu geben, mehr als erreicht. Auch die Lehrer*innen haben aus der Woche Anregungen mitgenommen. Die Schüler*innen haben sich selbst neu erlebt in einer typischen Einstiegssituation des Arbeitslebens. Dabei konnte festgestellt werden, dass sich die Schüler*innen mehr zutrauen, wenn sie ernst genommen und gefördert und gefordert werden.

Teilgenommen haben 18 Jungen und 1 Mädchen. Das Mädchen wurde in die Gruppe mit aufgenommen und weder sie noch die Jungen hatten damit ein Problem.

	Ja	Nein	k.a
Ich habe durch den Workshop mich neu/anders kennen gelernt	9	6	2
Ich habe etwas neues erlebt	14	2	1
Ich möchte direkt nach der Schule in eine Werkstatt gehen	3	11	3
Ich möchte nach der Schule in den Arbeitsmarkt gehen	6	8	3
Ich bin noch un schlüssig	5	9	3
Ich möchte alleine leben	7	7	3
Ich möchte in einer Gemeinschaft leben	7	7	3

✧ **Marie-Marcks-Schule (ehemals: Robert Koch Schule)**

6. / 7. Klassen	JUNGEN	MÄDCHEN
Unter 15 Jahre	0	0
Über 15 Jahre	13	12
Davon Migrationshintergrund/ Sinti - Roma	8	3
Behinderung/ Lernschwäche	(13)	(12)

In den 6. und 7. Klassen der Marie-Marcks-Schule ist die Fähigkeit im Team zu arbeiten, die verschiedenen Verhaltensmöglichkeiten in verschiedenen Arbeits- und Lebensräumen nachzuvollziehen die erwünschte Aufgabe für die Workshop –Arbeitsgruppe.



Am Ende steht die Überprüfung anhand eines Außentermins. Dies ist sehr gelungen und hat am Ende allen nicht nur Übungen und Erkenntnisse gebracht, sondern auch Spaß gemacht.

Jungen AG:

Die AG an der Robert-Koch-Schule in Heidelberg besteht aus fünf Schülern und zwei Jungenarbeitern. In der AG wechseln wir (die Jungenarbeiter) immer wieder zwischen aktiven und entspannenden Teilen während des Ablaufes. So gestalten wir die gemeinsame Zeit vom klassischen Fußball, bis hin zu Kooperationsspielen aus der Erlebnispädagogik. Wir haben immer wieder kleine gesunde Snacks (Mangochips, Nüsse, usw.) dabei die, die Kinder neugierig erfragen und sich schmecken lassen. Zudem bauen wir kleine physikalische Experimente (Wasserrakete, Heißluftballon,...) in die Stunden mit ein, da dies von einem Schüler gewünscht wurde. Auch Gespräche und Reflexion kommen nicht zu kurz, so wird das Tagesgeschehen in den Medien sowie eigenes Verhalten immer wieder thematisiert.

Theaterprojekt „Kultur macht stark“ (ohne städtische Mittel)

Dieses Projekt hatte schon 2014 an der Schule stattgefunden. Aufgrund der positiven Rückmeldung wurde auf Bitten der Schule ein Folgeantrag gestellt und bewilligt. In Zusammenarbeit mit der Robert-Koch-Schule und dem Zwingertheater ging dieses Theaterprojekt, das sich an das Konzept des Forum-Theaters orientiert, auf die körperlichen, emotionalen, geistigen, sprachlichen, sozialen und kreativen Bedürfnisse der Kinder ein.

Im Mittelpunkt stehen die Förderung von Selbstbewusstsein und Ausdrucksfähigkeit, was gerade im Förderschulbereich sehr wichtig ist. Die Theatergruppe erarbeite sich ihre Themen und Abläufe für eine szenische Darstellung, die anschließend in einem gemeinsamen Arbeitskreis vorgestellt wurde. Ein Höhepunkt war der Besuch des Zwingertheaters, der/ den jungen Schauspieler*innen einen Blick hinter die Kulissen gewährte.

✧ **Jungen- und Mädchen-AG**

Ziel ist es, in den geschlechtsgetrennt laufenden AGs die Stärken der einzelnen Jugendlichen zu entdecken und zu fördern. Sie können Unterstützung und Hilfe beim Erlernen von lebenspraktischen Fähigkeiten erfahren. Die Eigen- und Fremdwahrnehmung wird geschult, ein positives Selbstwertgefühl kann sich entwickeln. Ressentiments gegenüber bestimmten Berufen können abgebaut werden. Dabei werden gleichzeitig Frauen- und Männerrollen erweitert und die Vielzahl an unterschiedlichen Lebensentwürfen aufgezeigt. Des Weiteren dienen die AGs als Brücke in die wöchentlich stattfindenden Treffs.

✧ **Mädchentreff „Lebenswelterkundung“**

(1x wöchentlich 5,5 h)

Der offene Treff zur Lebenswelterkundung soll die in den Schulen begonnene Arbeit fortsetzen. Hier wird Mädchen die Chance gegeben mit anderen zusammen und mit Unterstützung von Fachkräften, sich ihre Umgebung zu erschließen. Sie lernen ganz praktisch, welche Schritte es bedarf, um ein anvisiertes Ziel zu erreichen; zum Beispiel bei der Suche nach einem Praktikumsplatz, der Herstellung eines Berichts oder auch beim Bauen einer Gartenhütte, wie im Jahr 2015 geschehen.



Gezielt wird jeder Schritt benannt und bei Bedarf mit Unterstützung der Betreuerinnen umgesetzt. Im geschützten Rahmen haben die Mädchen den Freiraum eigene Fähigkeiten und Stärken zu entdecken und auszubauen, Fehler zu machen und aus diesen zu lernen. Weiterhin bietet der Mädchentreff, zahlreiche Chancen und Gelegenheiten Genderarbeit zu praktizieren. Die Mitarbeiterinnen haben hier die Möglichkeit, einengende geschlechtsorientierte Identifikationen sowohl im Tun, als auch als Vorbild und im Gespräch zu benennen und im besten Fall aufzulösen.

Da die Mädchen direkt von der Schule in den Treff kommen, wird gemeinsam gekocht und gegessen; die Erledigung von Hausaufgaben gehört ebenfalls zum Programm.

Der Treff bietet ebenfalls einen niederschweligen Zugang zu Einzelberatungsgesprächen bei Problemen, mit einer Fachkraft von LuCa.

Mit der Schulsozialarbeit, insbesondere der Theodor-Heuss Realschule konnte immer wieder kooperiert werden, um Jugendliche aus den Treffs optimal zu unterstützen.

Elternabende und Einzelgespräche zu Erziehungsfragen, vor allem für Eltern mit Migrationshintergrund werden begleitend geleistet.

Durch die Aufhebung der Altersgrenze, (ESF-Richtlinie) konnte der Mädchentreff Mitte Juni weitere 8 Mädchen aus der Theodor-Heuss Realschule dazugewinnen, die seither regelmäßig und begeistert den Treff besuchen.

Die Anmietung eines Gartengrundstücks erweitert den Tätigkeitspielraum der Treffs um vieles. Die Mädchen – Gruppe hat es geschafft im Sommer 2015 eine begehbare Hütte mit Tür und Fenster zu bauen. Planerische, handwerkliche und auch soziale Fähigkeiten konnten trainiert und gestärkt werden. Die Mädchen haben dadurch zudem sehr an Selbstvertrauen gewonnen.

Im September 2015 reiste, auf Wunsch der Mädchen eine Gruppe für vier Tage nach Wien. (Finanziert durch Teilnehmerinnenbeiträge und die Stiftung Sparkasse Heidelberg + ehrenamtliches Engagement)

▲ Jungentreff „Lebenswelterkundung“

(1x wöchentlich 4,5 h)

Die Angebote für Jungen finden in den Räumlichkeiten des Vereins statt, es gibt aber auch Bewegungsangebote außerhalb, um dem besonderen Bewegungsdrang von Jungen gerecht zu werden. Auch die Ausstattung der Räume wurde diesem Bedürfnis z.B. durch Aufstellen von Tischtennisplatte und Tischkicker Rechnung getragen. Das gemeinsame Erstellen eines Menüplanes, das gemeinsame Kochen und Essen ist eine feste Größe in der Treffzeit. Hieraus ergeben sich viele Möglichkeiten, Themen anzusprechen. Thematisch werden Themen wie „Hausarbeit – auch für Männer“, „Gibt es typische Männer- und Frauenberufe“, „Mädchen in der Männerdomäne Graffiti- und Skater - Szene“, „Wo sind meine Grenzen und die Grenzen der anderen“, „Männertypen“ oder das Aufbrechen bekannter Rollenfiguren behandelt. Neben den Treffaktionen, die immer mit gemeinsamen Koch- und Essenszeiten beginnen, gibt es immer wieder Exkursionen, die o.g. Themen vertiefen. z. B. Skate-und Graffiti-WS.



Die vielfältig aufgestellten Jungenpädagogen, sehr oft mit Migrationshintergrund, übernehmen eine Vorbildfunktion, die zeigt, dass ein bereicherndes Zusammenleben, bei oder gerade wegen aller Pluralität und Diversität des Lebens, möglich ist. Aktuell auftretende Themen wie Wirtschaftskrise in Griechenland, Rassismus, Flüchtlingsproblematik werden aufgegriffen und besprochen.

Auch hier sind Elterngespräche und die Kooperation mit der Schulsozialarbeit integrierter Teil der Arbeit.

Gemeinsame größere Aktionen in 2015 waren ein Sommerfest und die Sommerfreizeit am Titisee. Das „gegenderte“ Sommerfest war für die Jungen und Mädchen beider Treffs gedacht, wobei bei Vorbereitung und Durchführung für beide Pädagog*innen-Teams ein gesondertes Augenmerk darauf liegen sollte, dass keine geschlechtstypischen Rollen z.B. in den Spielen eingenommen werden sollten.

Die Themen der Freizeit bezogen sich zum einen auf das Kennenlernen eines neuen Berufsfeldes (Tourismusbranche) und die Stärkung von sozialen Kompetenzen, die im Umgang miteinander gerade während Ausbildung und für das Berufsleben relevant sind. Zum anderen konnten sich die Jungs in einem geschützten Raum „unter sich“ mit geschlechtstypischen Rollenerwartungen kritisch auseinandersetzen. Das Leben in der Natur stellte einen Ausgleich zum urbanen oft medial bestimmten Alltagsleben dar und bot Möglichkeiten neuer Formen von Selbsterfahrung.

Die Zeltfreizeit wurde über Gelder der Sparkassenstiftung und Teilnehmerbeiträgen finanziert.

Auch im Jungentreff konnten einzelne Jungen, zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der Nachbarschaftshilfe, umfassendere Unterstützung erfahren. Ein im Elternhaus wenig geförderter Junge, konnten wir zu einer passenden Praktikumsstelle verhelfen. Im Anschluss daran konnten wir mit einer diesbezüglich geschulten Mitarbeiterin verschiedene Berufsfelder ausfindig machen, die dem vielseitig begabten Jungen ermöglichen würden seine Fähigkeiten anzuwenden und auszubauen. Das dazu stattfindende Gespräch gab ihm sichtlich Aufwind. Eine solche, wie wir meinen, sehr wertvolle Einzelunterstützung in der Berufsorientierung, kann aufgrund der knappen Geldressourcen nur punktuell geleistet werden.

♣ **Lernförderung**

Die Lernförderung ist inzwischen auch auf Jungen erweitert worden. Sie findet einmal wöchentlich, bei Bedarf, z.B. vor Prüfungen auch häufiger, statt. In kleinen Gruppen oder in Einzelbetreuung werden die im Unterricht erarbeiteten Inhalte wiederholt und der Lernstoff gefestigt. Dabei kann einerseits auf das individuelle Lerntempo der einzelnen Schüler*innen eingegangen werden, andererseits werden die Jugendlichen/Kinder gezielt zum selbständigen Arbeiten angeleitet.



Die kleinen Gruppen mit maximal vier Personen ermöglichen es ebenfalls, dass einzelne Schüler*innen sich auch mit den Bereichen, in denen sie sich unsicher und/oder wenig kompetent fühlen, aktiv auseinandersetzen können, ohne sich der Angst vor Spott durch die Klassengemeinschaft aussetzen zu müssen.

Ein besonderes Augenmerk der Lernförderung liegt darin, dass die Schüler*innen die erarbeiteten Lerninhalte auch wirklich verstehen und aktiv anwenden können. Neben der Wiederholung von Unterrichtsstoff und der Bearbeitung der Hausaufgaben können sich die Schüler*innen auch gezielt auf Prüfungen und ihren Schulabschluss vorbereiten. Sie werden systematisch und mit individueller Unterstützung zum Lernen angeleitet.

Konkrete Fragen zur beruflichen Orientierung wie auch zur Lebensplanung, gerade auch im Hinblick auf tradierte Rollenvorstellungen - können hier ebenfalls ungestört und durch das regelmäßige Treffen, in einer Atmosphäre des Vertrauens behandelt werden. Dieser Atmosphäre geschuldet finden auch immer wieder Gespräche über problematische Lebenslagen statt, die von den Kindern/Jugendlichen initiiert werden. Des Weiteren erfahren die Mädchen und Jungen individuelle Unterstützung, z.B. bei der Suche von Praktikums- und Ausbildungsplätzen und der Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen. Defizite im sprachlichen Bereich (Sprach- und Schreibkompetenz), wie sie hin-und wieder bei Kindern mit Migrationshintergrund vorkommen, erfordern Hilfen beim Schreiben von Berichtsheften während des Praktikums oder der Ausbildung, Bewerbungsschreiben, Leseverständnistraining bei geschäfts- oder amtlichen Briefen bis hin zu sprachfördernden Maßnahmen.

Die geschlechtsspezifische Lernförderung hat den Vorteil, dass die Jugendlichen offener erzählen, sich mehr trauen und eine größere Bereitschaft sich einzulassen zeigen, als in geschlechtsgemischten Gruppen. Speziell bei den Mädchen gibt es immer wieder auch Eltern, die ihre Töchter bereitwilliger zur Lernförderung gehen lassen, wenn keine Jungen dabei sind. Der Kontakt zu Eltern wird gesucht, oft – gerade bei alleinerziehenden Müttern und Vätern – ist auch Unterstützung im familiären Bereich erforderlich.

Dies führte zu einem intensiven Austausch und Kooperation mit anderen Institutionen wie Nachbarschaftshilfe und Jugendamt.

Ergebnis:

Besondere Unterstützung erhielten zwei türkische Mädchen bei ihrer Vorbereitung zur Gesellinnenprüfung als Backfachverkäuferin. Da ein Mädchen aus dem Förderschulbereich kam und im letzten Lehrjahr durch einen Wechsel in einen anderen Betrieb psychisch sehr instabil war, war eine intensive Begleitung und Betreuung nötig, die wir leider – nachdem wir erst gegen Mitte des Jahres erfuhren, dass für 2015 keine Lernförderung bewilligt werden würde, abrechnen mussten. Allerdings konnten wir eine solide Grundlage schaffen – fachlich wie auch psychisch - so dass beide Mädchen im Oktober ihre Prüfung bestanden haben und sogar in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen werden konnten, was angesichts der Ausgangslage ein großer Erfolg ist.



Ein türkischer und ein tunesischer Junge konnten aufgrund unserer Lernförderung ein drohendes Sitzenbleiben abwenden bzw. Teilleistungsschwächen im naturwissenschaftlichen Bereich abbauen. Ein erschwerende psychosoziale Problematik konnte durch mehrere Eltern- und Schulgespräche deutlich verbessert werden, so dass insgesamt die Rückmeldungen von Schule wie auch Eltern durchweg von einer deutlichen, positiven Veränderung berichten.

Mehrere Anfragen zur Lernförderung mussten wir leider aufgrund des Wegbruchs der finanziellen Förderung ablehnen.

Durch den extrem spät bewilligten Haushalt wurde uns erst Mitte des Jahres mitgeteilt, dass die Lernförderung keine Projektförderung erhalten würde. Das entstandene Defizit mussten wir daher aus Eigenmittel finanzieren. Auch für 2016 werden uns keine Mittel in Aussicht gestellt, obwohl dieses Projekt außerhalb der institutionellen Förderung liegt, somit keine Doppelförderung besteht.

3 GEWALTPRÄVENTION - GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALTPRÄVENTION 2015

Das Angebot richtet sich an alle Schulen. Schwerpunkt in den vergangenen Jahren und auch im Jahr 2015 war die stärkende Präventionsarbeit mit Mädchen an Grundschulen, ab der 2. Klasse und an Haupt- und Förderschulen. Dabei wird das Eingreifen in zerstörerische gruppenspezifische Prozesse, indem eine Kultur der fairen Auseinandersetzung und des respektvollen Umgangs miteinander trainiert wird, immer wichtiger.

KONZEPT MÄDCHENSPEZIFISCHER PRÄVENTIONSKURSE

Das Konzept der Präventionskurse für Mädchen besteht aus verschiedenen Bausteinen, die nach Bedürfnislage und Alter der Mädchen variieren. Grundlegend ausgerichtet sind die Workshops

- auf die Entwicklung von Selbst-Bewusstsein und
- den Aufbau und die Stärkung von Selbstwert und Selbstachtung, sowie
- auf die Bewusstmachung/ Mobilisierung interner Ressourcen, unter Berücksichtigung neuerer Resilienz-Studien

Zunehmend legen wir Wert auf die Vermittlung der Verantwortungsübernahme für das eigene Verhalten und Handeln. Sich als aktiv und wirksam Handelnde zu begreifen ist wesentlicher Teil des Ausstiegs aus der Opferrolle, bedeutet sich in seiner Selbstwirksamkeit anzuerkennen und damit erweiterte Gestaltungsspielräume zu erschließen. Ebenfalls ist dies eine relevante Voraussetzung, um sich selbst ggf. als Täterin wahrzunehmen. Die Arbeit in den Präventionskursen ist immer prozessorientiert gestaltet, d.h. das, was sich vor Ort in der Gruppe zeigt, wird vor allem da, wo es zu massiven Störungen führt, vorrangig bearbeitet. Die erarbeiteten Lösungen, werden dann zum exemplarischen „Transport-Vehikel“ der zu vermittelnden Inhalte. Beratungsgespräche für Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrer*Innen und Multiplikatoren*Innen, im Bedarfsfall, gehören ebenfalls zum Konzept.



Die angewandten Methoden sind vielfältig und so gewählt, dass die Kinder und Jugendlichen die Lerninhalte auf ganzheitliche Weise erfassen, sich „vereinleiben“ und verinnerlichen können. Die Inhalte sollen mit positiven Gefühlen verknüpft werden, da der Erfolg des Konzeptes bei den Kindern und Jugendlichen wie auch bei den Erwachsenen auch von der Attraktivität, der „Leichtigkeit“ (wie Lehrpersonen es formulieren) des Angebots abhängig ist.

Methoden in den Präventionskursen sind

- Spiele zur Wahrnehmungsschulung, Kooperationsspiele
- Entspannungsübungen, Phantasiereisen, Körperwahrnehmungsübungen
- Rollenspiele, Kooperations-/Koordinationsübungen, Kommunikationstraining
- Selbstbehauptungstraining, Gesprächsrunden und Aufklärungsgespräche
- Jeux Dramatique, weitere Übungen aus Tanz/ Theater zur Schulung von Wahrnehmungsfähigkeit und Selbstaussdruck

Ziele der Präventionskurse

- Entwicklung eines klaren Gespürs für eigene Grenzen
- Anerkennung der oft völlig anders gelagerten Grenzen der Mitschülerin/Freundin
- Verinnerlichen von Strategien, die unterstützen, in schwierigen, bedrohlichen Situationen die Nerven zu behalten
- Erweiterung des Handlungsrepertoires in gefährlichen, unangenehmen, nervigen Situationen, indem deutliche Indikatoren bewusst gemacht werden, um diese schnell voneinander unterscheiden zu können
- Verhaltensänderung durch erkennen und trainieren alternativer Verhaltensoptionen
- Förderung von Zivilcourage
- Information zum aktuellen Wissensstand über häufige Gewaltformen. Mit dem Erkennen beginnt sowohl die Verteidigung, als auch die Reflexion über das eigene gewalttätige Verhalten.
- Aufgabe der Opferhaltung zugunsten einer aktiven Rolle
- Verantwortungsübernahme für eigenes Verhalten und Handeln bzw. Nicht-Handeln
- Selbstbeschränkungen wahrnehmen und abbauen
- bewusster Umgang mit einschränkenden Geschlechtsstereotypen
- Vermittlung von Grundlagen einer gelungenen Kommunikation, unter besonderem Focus auf die Körpersprache
- Reflexion des Milieu-geprägten Verhaltens
- Hilfsangebote für Mädchen, junge Frauen und deren Eltern im Raum Heidelberg kennen und nutzen lernen



KONZEPT DES GESCHLECHTSENSIBLEN ANTI-MOBGING TRAININGS „KLASSE KLIMA – COOLE KLASSE“

Das Konzept für die Workshops zur Bearbeitung der Gruppendynamik in der ganzen Klasse, wird sehr individuell auf die entsprechende Klasse zugeschnitten. Allein Zeitraum und Anzahl der Workshops variieren stark. Bei Bedarf wird die Klasse bis zu einem halben Jahr oder im Ausnahmefall auch länger begleitet. Ziel ist die Veränderung des Klassenklimas hin zu einer für alle erträgliche Atmosphäre. Zielgruppen sind außer den Schüler und Schülerinnen der Klasse auch die Lehrer*Innen, die Eltern und die Schulsozialarbeit.

Methodisch arbeitet das Team teilweise nach dem Konzept von Franz Hilt >Konfliktkultur< und teilweise mit Übungen aus der Erlebnispädagogik, der gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg und anderen geeigneten Ansätzen. Die prozessorientierte Arbeit mit der ganzen Klasse bedarf mindestens zweier Fachkräfte und bei einzelnen Workshop-Einheiten, die geschlechtsgetrennt stattfinden auch drei bis vier Mitarbeiter*Innen, dabei wiederum in jedem Workshop eine Fachkraft mit Spezialkenntnissen zum Thema.

DAS GEWALTPRÄVENTIONSTEAM

Die erfahrenen Trainerinnen, Anna Thesing und Regine Schumacher (Projektleitung), gewähren eine qualitativ hochwertige Arbeit und Personalkontinuität, die von Schüler*Innen, Lehrerschaft und Schulsozialarbeit als verlässliche Kooperation erlebt wird. Um die steigende Nachfrage der Schulen nach Gewaltprävention zu bedienen, aber auch um unser Wissen weiterzugeben, ist die zweite Kraft in vielen Workshops inzwischen eine Studentin. Seit Anfang des Jahres 2014 konnten wir eine neue Fachkraft, Susanne Scharl, die in den Bereich Gewaltprävention eingearbeitet wurde und wird dazu gewinnen. Wir arbeiten seit Jahren mit engagierten, fähigen Studentinnen aus den Fachbereichen Psychologie, Bildungswissenschaften oder auch aus dem Lehramtsstudium zusammen. Kurse, wie die Anti-Mobbing Kurse, die Workshops an der Waldparkschule, und die Kurse an der Graf von Galen Schule, wie auch manche Klassen an der Emmertsgrund-Grundschule erfordern die Leitung von zwei ausgebildeten Fachkräften.

WAS IM JAHR 2015 WO STATTFAND

Wie im Jahr 2012 begonnen, arbeiteten wir auch in 2015 in vielen Workshops mit einer Fachkraft und einer Studentin. Grundsätzlich machen wir damit gute Erfahrungen. Die Studentinnen sehen Dinge, die uns nicht mehr auffallen und bringen zum Teil ergänzende Spiele und Übungen ein. Sobald jedoch eine Klasse schwieriger ist, wird diese Personalstruktur zur Doppelbelastung für die Fachkraft, da sie die Klasse und die Studentin in Balance halten muss, so dass wir überlegen z.B. an der Emmertsgrund-Grundschule zukünftig wieder mit zwei Fachkräften präsent zu sein.

Unsere langjährigen schulischen Kooperationspartner Emmertsgrund-Grundschule, Waldpark Gesamtschule, Johannes - Kepler Realschule, Heiligenberg-Grundschule und die Tiefburg-Grundschule waren auch 2015 mit im Boot. In der Thadden Schule wurden wir für eine Intervention gerufen. Es fand ein zweitägiger Workshop in der betroffenen Klasse statt. Insgesamt konnten wir im Jahr 2015 achtundzwanzig zweitägige Workshops durchführen. Längere Beratungsgespräche mit Eltern, Schülerinnen und Lehrerinnen gab es insgesamt 7.



Fünf Mädchen konnten über eine längere Zeit regelmäßig begleitet werden, um ihr Selbstwertgefühl wieder aufzubauen und zu stärken, bzw. lernen und üben ihre Kraft einzuschätzen und adäquat einzusetzen. Neben den laufenden Geschäften der Projektleitung, wie Organisation, Kooperation, Netzwerkarbeit, Koordination und Verwaltung, muss das Konzept laufend an die sich in den letzten Jahren stark veränderten Schüler*Innenbedürfnisse angepasst werden, so dass auch immer wieder viel Konzeptionsarbeit im Team stattgefunden hat und stattfindet.

MÄDCHENSENSIBLE WORKSHOPS AN GRUNDSCHULEN IN KOOPERATION MIT FAIRMANN E.V.

Die 2-tägigen Workshops werden von intensiven Vor- und Nachgesprächen mit Lehrer/ -innen und Schulsozialarbeit begleitet. Darüber hinaus gibt es Informationsabende für Eltern und bei Bedarf Einzelberatung für Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte.

Emmertsgrund Grundschule

Die Schwerpunktthemen an der Emmertsgrund Grundschule werden in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und den Lehrer/ -innen festgelegt und immer wieder modifiziert. Schwerpunkte 2015: 2. Klassen: Gefühle und deren sozialverträglichen Ausdrucksmöglichkeiten; 3. Klassen: Gruppendynamik, das Thema Ausgrenzung, und das Üben von integrierendem Verhalten, wenn einzelne ausgegrenzt werden; 4. Klassen: „Mein Körper gehört mir“, „Gute und schlechte Geheimnisse“ und „Selbstbehauptungs- und Wohlfühltechniken“

- drei Workshops in allen 2. Klassen
- drei Workshops in allen 3. Klassen
- drei Workshops in allen 4. Klassen

Heiligenberg Grundschule

- drei Workshops in allen 3. Klassen
- drei Workshops in allen 4. Klassen

Tiefburg – Grundschule

- drei Workshops in allen 2. Klassen
- drei Workshops in allen 3. Klassen

Die seit 2012 laufende Kooperation mit der Tiefburg-Grundschule lief so erfolgreich, dass die Schule sich eine Ausweitung unseres Programms auf die 2. Klassen wünschte. Wir konnten bereits 2014 diesen Wunsch aufgrund der Personalaufstockung erfüllen.

Thadden Grundschule

- ein Workshop in einer 3. Klasse

MÄDCHENSPEZIFISCHE WORKSHOPS AN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN

Waldparkschule (Gemeinschaftsschule)

- zwei Workshops in der 6. Klassen

Die seit Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der Waldparkschule wurde auch im Jahr 2015 fortgeführt. Ein großer Vorteil besteht darin, dass viele Schüler*Innen uns schon von der Emmertsgrund- Grundschule her kennen und ein Vertrauensverhältnis zu uns aufgebaut haben. Für weitere Kontinuität sorgt die zeitliche Nähe der Workshops in der 6. und 7. Klasse. So, dass dann in der 7. Klasse mit annähernd (die Klassen verändern sich monatlich, wegen hoher Fluktuation) denselben Schülerinnen „weitergearbeitet“ werden kann.) Im Jahr 2015 konnten wir aufgrund von Terminfindungsproblemen in der Waldparkschule nur die 6. Klassen abdecken. Die neue Zweizügigkeit verlangt mehr Workshops, d.h. mehr Termine. Die 7. Klassen werden Anfang des Jahres 2016 mit Workshops versorgt.

Johannes-Kepler-Realschule

- zwei Workshops in den 6. Klassen

Unsere mädchensensible Gewaltpräventionssarbeit an Grund- und weiterführenden Schulen ist ein Beitrag, den potentiellen Gewalterfahrungen, denen Mädchen ausgesetzt sind, Grenzen zu setzen, bei gleichzeitigem Training von Solidarität versus gegenseitigem sich unter Druck setzen und dient dem Schutz und der Unterstützung einer freien Persönlichkeitsentfaltung der Mädchen.

INTERVENTIONSWORKSHOPS ZUM ABBAU VON MOBBING-STRUKTUREN



Foto: <http://www.fotocommunity.de>

Eine intensive Begleitung wird durch mehrmalige 1-2-tägige Workshop-Angebote, regelmäßigen Austausch mit Lehrer*Innen und Schulsozialarbeit, Elterninformationsabende, Arbeiten in Kleingruppen und Einzelberatung von Jugendlichen, Eltern und Lehrerschaft gewährleistet. Erst wenn sich die Atmosphäre in der Klasse positiv verändert hat, ist die Intervention beendet.



Unser gendergeschultes Team erkennt auch, wo es sinnvoll ist, mit der Klasse in geschlechtsspezifischen Gruppen zu arbeiten. Grundsätzlich gilt die Regel, dass weder Opfer noch Täter gesondert herausgestellt werden, sondern vermittelt wird, dass jeder und jede ein Recht hat, sich in der Klasse wohlfühlen, die ganze Gruppe für die Gewährleistung dieses Rechts sorgen muss und jeder und jede einzelne dafür Verantwortung trägt.

In den Workshops wird konkret trainiert, wie sich die Mitglieder in der Klasse gegenseitig unterstützen können, um unsoziales Verhalten zu verändern. Zuvor wird gemeinsam erarbeitet, inwieweit jeder und jede von einem gesunden Klassenklima profitiert, d.h. zunächst muss ein Großteil der Klasse überzeugt sein, dass das Ziel des Workshops gewinnbringend ist. Die Klassenlehrer*Innen werden immer wieder in die Workshops miteinbezogen, da auch sie/er ein Teil des Systems darstellt und durch Verhaltensmodifizierung zur Verbesserung des Klassenklimas beitragen kann.

Aufgrund von zeitlichen und personellen Einschränkungen (längerer Krankheit) wurde dieser Bereich der Gewaltprävention im Jahr 2015 nicht bedient werden.

BERATUNG UND EINZELTRAINING FÜR MÄDCHEN UND ERZIEHUNGSPERSONEN

Es besteht in beschränktem Ausmaß das Angebot mit einzelnen Mädchen, die entweder Opfer oder auch Täterinnen von Mobbingstrukturen geworden sind, oder auch als gewalttätig bezeichnet werden oder sich selbst so wahrnehmen, gezielt und regelmäßig mit bis zu sechs auf ein Beratungsgespräch folgende Termine zu trainieren. In den Einzelstunden wird je nach Bedarf am Selbstwertgefühl, an der Empathiefähigkeit, an der Einschätzung der Selbstwirksamkeit, an der Wahrnehmung innerer und äußerer Grenzen etc. gearbeitet und in Rollenspielen trainiert, Grenzen zu setzen, bzw. werden durch Rollenspiele Handlungsspielräume eröffnet, um sozialverträglich eigene Interessen zu vertreten und für sich einzustehen. Auch Entspannungseinheiten gehören zum Programm. Das Angebot wird von den Eltern bezahlt, soweit sie in der Lage dazu sind.

In 2015 kamen drei Mädchen, die Opfer von Mobbing geworden sind und dadurch in ihrem Selbstwertgefühl sehr geschwächt waren. Nach fünf zweistündigen Trainingseinheiten haben sie deutlich an Stärke gewonnen. Die Situation hatte sich parallel durch die Intervention der Eltern in Kooperation mit der Schule entspannt. Ein weiteres Mädchen wurde von der Schulsozialarbeit zu uns geschickt, da sie einen Jungen körperlich verletzt hatte. Im Gespräch stellte sich heraus, dass sie sehr emphatisch sein kann, sie hatte sich nach dem „Unfall“ direkt bei dem Jungen entschuldigt und zudem auch sozial eingestellt ist. Das Mädchen hat vor allem in den Beinen sehr viel Kraft, da sie begeisterte Fußballspielerin ist und bis zu zweimal die Woche trainiert.

In den Trainingseinheiten mit ihr ging es daher hauptsächlich darum, dass sie lernt ihre Kraft richtig einzuschätzen und entsprechend einzusetzen, ohne zu verletzen. Insgesamt war das Einzeltraining sehr erfolgreich. Das Angebot wird auch in 2016 weiter bestehen.



Ein Mädchen kam zu mehreren Terminen, um die kritische Situation zwischen ihr, der Lehrperson und ihrer Mutter zu bearbeiten. Sie war dabei von der Schule verwiesen zu werden. Ihre Lösungsstrategie sah vor, dass sie sich über sexualisiertes Verhalten soziale Anerkennung suchte. Gleichzeitig versuchte sie mit einer gleichgültigen Haltung zur schulischen Leistung dem Ehrgeiz ihrer Mutter zu entgegnen. Während der Gespräche wurde ihr klar, dass sie Ehrgeiz hat und ihr Wunsch nach Selbstbestimmung sich am ehesten über einen guten Bildungsabschluss verwirklichen ließe. Sie hat zu einem Gespräch eine Freundin mitgebracht. Begleitend gab es zwei Gespräche mit der Mutter.

SELBSTBEHAUPTUNGSKURSE UND ANTI-MOBBING TRAINING

Ergänzend zu den Schulkursen konnte das LuCa – Team mit einer Gruppe von Mädchen im Luise – Scheppler- Heim Selbstbehauptung trainieren. Des Weiteren wurden die Fachfrauen von LuCa vom IB beauftragt mit zwei Gruppen von jungen Frauen und Männern des Bundesfreiwilligen Dienstes an jeweils drei Tagen zu den Themen >Mobbing<, was ist das, wie kann ich verhindern, dass so etwas in meiner Gruppe geschieht und >eigene Grenzen wahrnehmen, ernst nehmen, setzen<, gearbeitet. Die Gruppen wurden teilweise in Männer und Frauen getrennt, um den geschlechtsspezifischen Komponenten dieser Themen Rechnung zu tragen. Die Workshops waren sehr intensiv und wurden von vielen Teilnehmer*Innen begrüßt.

Finanziert wurden diese Kurse von den Auftrag gebenden Institutionen und dem PJW – Baden – Württemberg.

Als Verein, der in verschiedenen Bereichen, ganzheitlich, ressourcenorientiert und geschlechtssensibel zur Unterstützung von Mädchen und Jungen arbeitet, können wir die Jugendlichen über die Kurse hinaus mit persönlichkeitsfördernden und ihren Selbstwert stärkenden Projekten begleiten, z.B. im Mädchentreff ZoraLou, im Jungentreff, bei Medienprojekten oder Kreativworkshops.

4 PROJEKTE außerhalb der städtischen Finanzierung

Essstörungenprojekt und E-Mail-Beratung

Das niederschwellige Angebot besteht aus mit Spendengeldern und gegen Entgelt durchgeführten Präventionsworkshops an Schulen und Beratungsangebote für Betroffene und Angehörige vor Ort

Nachdem unser großes Internetprojekt mangels finanzieller Unterstützung geschlossen werden musste, konnten wir durch einen Zuschuss der Stadt Heidelberg die E-Mail-Beratung aufrechterhalten, die von 2 professionellen Beraterinnen durchgeführt wurde und guten Zulauf erfuhr.



Ca. 2/3 der Anfragen kommen von Erkrankten, ca. 1/3 von unmittelbar betroffenen Angehörigen. Oftmals sind nach ca. 1-3 Anfragen die Anliegen geklärt, mitunter sind längere Begleitungen per mail erforderlich. Die Rückmeldungen sind durchgehend sehr gut, die schnelle, kompetente und einfühlsame Hilfe wird immer wieder betont.

Leider wurde die Finanzierung dieses kleinen Projektes 2015 durch die Stadt eingestellt.

Kultur macht stark

LuCa e. V. wurde mit seinem „Integrativen Schauspielprojekt“ vom Paritätischen Wohlfahrtsverband ausgewählt für das Programm „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“, das vom Ministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Dieses Projekt begann 2013 und wurde in 2014 beendet. Da die Schule von dem Projekt so begeistert war, wurde ein Folgeantrag gestellt und bewilligt, so dass auch im Schuljahr 2014/15 das Projekt laufen konnte.

In Kooperation mit dem Zwingertheater und der Robert-Koch-Schule HD wird ein Schauspielprojekt für eine Gruppe von 8 Jugendlichen durchgeführt, welches in erster Linie darauf ausgerichtet ist, die Persönlichkeitsentfaltung der Jugendlichen mit künstlerischen und therapeutischen Methoden zu fördern.

Ziel dieses integrativen Schauspielprojektes

ist es, auf die körperlichen, emotionalen, geistigen, sprachlichen, sozialen und kreativen Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Zielgruppen sind

Kinder aus sozial benachteiligten Stadtteilen mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Behinderung, im Alter von 10 – 12 Jahren

Trainiert wird

Selbstbewusstsein, Körperbewusstsein, Präsenz, kreativer Selbstaussdruck, Entspannung und Konzentration; Sprachförderung (Deutsch), auch für Kinder von Förderschulen.

Rahmenstruktur

Während eines Schuljahres findet ein- bis zweimal wöchentlich nachmittags eine integrative Schauspiel-AG in der Schule oder einem nahe der Schule gelegenen Raum statt. Falls es dem Wunsch der Kinder entspricht, können sie zum Ende des Schuljahres mit einer Aufführung ihren Eltern und Mitschüler*innen zeigen, was sie geschaffen haben.

In regelmäßigen Gesprächen mit der Schulsozialpädagog*in oder Lehrer*in werden wichtige Entwicklungen oder auch Probleme der Kinder, die einen weiteren Unterstützungsbedarf der Kinder aufzeigen, an die Schule übermittelt. Auf diese Weise fließen Erkenntnisse aus dem Projekt zurück in die Schule. Darüber hinaus werden die integrativen Schauspielkurse dokumentiert und evaluiert. Neben einem Besuch der Treffräume von Luca, war ein besonderer Höhepunkt der Besuch des Zwingertheaters, der den Jugendlichen einen anschaulichen Blick hinter die Kulissen von Bühne und Theater gewährte.



Fachtag LAG Jungen:

Am 23.06.2016 fand bereits der zweite Fachtag der LAGJ im Jahre 2015 statt, diesmal in Kooperation mit LuCa e.V. und Fairmann e.V. (beide Heidelberg) und der Aktion Jugendschutz Baden- Württemberg e.V. (Stuttgart). 120 Fachmänner und -frauen kamen zum Thema: „Verletzte Jungs. Die verdeckte Seite des männlichen Geschlechts“ in die Internationale Jugendherberge nach Heidelberg. Zwei Fachvorträge von Prof. Martin Dinges und Hans-Joachim Lenz thematisierten die oft verdeckten Gewalterfahrungen von Jungen in unserer hegemonial geprägten Gesellschaft.

In fünf komplett ausgebuchten Workshops wurden unterschiedlichste Gewaltwiderfahrnisse, herausgearbeitet, ihre Folgen für die betroffenen Jungen thematisiert und sozialarbeiterische bzw. therapeutische Zugänge erarbeitet, deren Ergebnisse in einer Podiumsdiskussion vorgestellt wurden.

Der Fachtag wurde vom Bürgeramt in das Programm der Sicherheitswoche mit aufgenommen und erhielt eine finanzielle Unterstützung.

5 QUALITÄTSSICHERUNG/EVALUIERUNG, NETZWERK- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Über das Schuljahr wird kontinuierlich Kontakt mit Schulen/Schulsozialarbeit gehalten, Vor- und Nachgespräche mit den Lehrkräften stellen den Rahmen eines jeden Projektangebotes dar.

Alle Projekte wurden in Projektberichten dokumentiert, Projektergebnisse festgehalten. In den Lebensplanungs- und Berufsorientierungsworkshops werden dazu Fragebögen verwendet. Ein Austausch über Anforderungen an die Arbeit, sowie die inhaltliche Auswertung und konzeptionelle Weiterentwicklung sind außerdem Thema in den Teamsitzungen, die im Abstand von ca. 8 Wochen stattfinden. Die Mitarbeiter/-innen in allen Bereichen bilden sich selbständig fort in allen Themen zu denen sie sich im LuCa Heidelberg e.V. einsetzen. Durch interne Fortbildungen gewährleisten wir, dass unser Team von diesen Fortbildungen profitieren kann und ihre Arbeit immer auf dem aktuellen Stand bleibt. 2015 veranstaltete LuCa eine interne Fortbildung zu Gender und Diversity mit Diana Craicun vom ZSIMT/ Berlin (siehe: <https://www.luca-heidelberg.org/News/>).

Über die LAG Jungen wird eine spezielle FB für Jungenpädagogen angeboten, die einer unserer Jungenpädagogen 2015 beendete, was eine Bereicherung unserer genderspezifischen Arbeit bedeutet. Zusammen mit der LAG Jungen und fairmann e.V. organisierte Luca im Frühjahr einen Jungenfachtag, der regen Anklang fand.

Mehrmals im Jahr finden Konzeptionstage statt, in denen pädagogische Ansprüche, Inhalte, die Ausrichtung der aktuellen Arbeit besprochen und neu justiert sowie neue Konzepte entwickelt werden. Bei Bedarf wird Supervision angefordert. Zwar wurde keine Supervision gebraucht, der Kostenpunkt wird jedoch weiterhin eingeplant sein.



Alle Projekte werden über die Internetseite www.luca-heidelberg.de und Flyer beworben.

In einigen der Gremien, in denen wir als Verein vertreten sind, z.B. Ausschuss Soziales und Integration, erhalten wir von Zeit zu Zeit die Möglichkeit unsere Arbeit vorzustellen. Auch die lokale Presse schreibt über Aktionen des Vereins, wie z.B. über die Berufsbörse.

Aufgrund seiner vielfältigen Themengebiete ist LuCa in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen vertreten: Runder Tisch gegen Gewalt und zuarbeitende Unterarbeitskreise, Netzwerk Essstörungen, das von uns mitinitiiert wurde, Frauen-AG, Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Zentrum, Forum Chancengleichheit, das wiederum mit einem Sitz im Ausschuss für Integration und Soziales vertreten ist.

LuCa e.V. ist es wichtig, am politischen Leben und Planen teilzuhaben und hier mitzugestalten, gemäß der EU-Charta, so dass wir auch aktiv in den Fokusgruppen zur Weiterentwicklung des Aktionsplans zum Thema Chancengleichheit und Integration“ mitarbeiten. Hier „steckt“ auch viel ehrenamtliches Engagement „drin“.

6 UNSER TEAM

Da LuCa Heidelberg e.V. über keinen sehr großen finanziellen Rahmen für die Projektarbeit verfügt, können bisher leider keine festen Stellen in größerem Umfang eingerichtet werden, die für genderinteressierte Pädagog*innen zur Existenzsicherung ausreichen könnten. Dies bedeutet mit Honorarkräften und studentischen Kräften zu arbeiten, was wiederum heißt, dass das Personal kurzfristig wegbrechen kann und immer wieder Einarbeitungszeiten für neue Mitarbeiter*innen anfallen. Dass LuCa interessante Arbeitsbereiche u bieten hat, zeigt sich darin, dass 2015 zwei mehrmonatige Praktikantinnen und ein Anerkennungspraktikant für uns arbeiteten. Die Hochschule Fulda hat uns als offizielle Praktikumsstelle bestätigt.

Da das Genderthema zwar als Querschnittsthema anerkannt ist, jedoch immer noch in der pädagogischen Ausbildung kein verbindlicher Seminarinhalt ist, finden sich kaum qualifizierte Pädagog*innen, insbesondere für die jugenpädagogische Arbeit ist die Situation fast „dramatisch“ zu nennen. In 2015 konnte sich der Jungentreff und die Jungenarbeit von LuCa Heidelberg e.V. weiter etablieren, gleichzeitig gelang es uns, ein gutes Team von jugenpädagogischen Fachkräften und studentischen Jungenpädagogen zu einzuarbeiten, wobei mangels Anstellungsoptionen absehbar ist, dass dieses Team auseinandergehen wird. Erstmals seit Luca in der Lebensplanung und Berufsorientierung verstärkt arbeitet, wurde dem Erhöhungsantrag teilweise entsprochen. An dieser Stelle ein großer Dank an alle Unterstützer*innen im Gemeinderat!

Zwar konnten wir damit eine 33%-Stelle nicht wie gewünscht weiter ausbauen, aber mit den zusätzlichen Mitteln können wir unsere Angebotsstruktur auf die 5. Klassen ausweiten, was unserem ursprünglichen Konzept entspricht und immer wieder von den Schulen gewünscht wurde. Mit seiner facettenreichen, multikulturellen Zusammensetzung, fast die Hälfte unserer Mitarbeiter*innen hat inzwischen Migrationshintergrund, trägt unser Team dazu bei, dass wir auf die vielfältigen individuellen Bedürfnisse und Lebenshintergründe der Jugendlichen sehr gut eingehen können.



7 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Gewaltprävention

Unsere Mädchenspezifische Gewaltpräventionsarbeit an Schulen, die in Zusammenarbeit mit dem fairmann e.V., der mit den Jungen arbeitet, stattfindet, hat sich etabliert und bewährt. Da viele Schulen aufgrund fehlender Mittel nicht profitieren können, werden wir für 2017/2018 einen Antrag stellen, der es erlaubt, flächendeckend an allen Grundschulen und an allen 5. Klassen Gewaltpräventionsworkshops anzubieten.

Esstörungen

Trotz der erwiesenen Vorteile der email-Beratung: niederschwelliges Angebot, das deutlich früher greift und zur Beratung/Behandlung führt, bevorzugte Inanspruchnahme von Betroffenen aus der Region und männlichen Betroffenen bzw. männlichen Angehörigen, wird die Stadt das Email-Projekt nicht weiter unterstützen.

LuCa wird das Angebot von Beratung und WS an Selbstzahler*innen weiter aufrechterhalten, was leider die Niederschwelligkeit stark einschränken wird.

Lebensplanung und Berufsorientierung

Luca bekam, damals noch als Mädchenhausverein, von der Stadt Heidelberg den Auftrag, ein geschlechtssensibles, genderorientiertes Modulsystem zur Lebensplanung und Berufsorientierung zu entwickeln und mit finanzieller Unterstützung an den Heidelberger Schulen schrittweise umzusetzen. Die über nun mehr als 15 Jahre fortlaufende Arbeit an Heidelberger Schulen und im Austausch mit den Fachkräften vor Ort und in Kooperation mit anderen Projektträgern wie der Jugendagentur, ist erfolgreich und teilweise inzwischen fest in den Schulcurricula etabliert.

Durch den intensiven Austausch mit den Schulen können wir uns immer wieder flexibel nach den aktuellen Bedürfnissen orientieren und die einzelnen Module verändern oder neue konzipieren.

Die komplette Finanzierung durch die Stadt hat uns endlich die Möglichkeit eröffnet, sich nicht mehr an einschränkende ESF-Kriterien halten zu müssen, sondern eine der Ursprungsideen, sich schon in den 5. Klassen mit den Themen der Lebensplanung und Berufsorientierung zu befassen, angehen zu können.

Die Erhöhung von 10.000 € im letzten Doppelhaushalt ist ein wichtiger Schritt gewesen; leider reicht diese Erhöhung immer noch nicht aus, den jährlich von den Schulen zurückgemeldeten Bedarf vollständig bedienen zu können.

Auch ist das Budget so knapp bemessen, dass wir immer noch sehr viel mit Honorarkräften arbeiten müssen und keine existenzsichernden, pädagogischen Anstellungen anbieten können, wodurch gerade die Kontinuität in der Arbeit mit Jugendlichen immer wieder gefährdet ist.



Durch die auf die Gesamtgesellschaft und die Schulen zukommenden neuen Herausforderungen der Integration benachteiligter Jugendlicher müssen immer wieder neue Projekte entwickelt werden oder bestehende Angebote modifiziert werden. LuCa mit seiner jahrelangen Erfahrung an Schulen und weitläufigen Vernetzung mit anderen sozialen Projekten bietet hierfür beste Voraussetzungen, aktiv in diesen Prozess eingebunden zu werden. Dies ist allerdings mit einem Budget, das immer im Voraus eines Jahres aufgrund der Rückmeldungen der Schulen verplant ist, schwierig. Für wichtige flankierende Angebote (z.B. Lernförderung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, nachgefragt und vom AMR erwünscht) ist es nötig, Zugänge zu anderen städtischen Projektgeldern zu ermöglichen.

Wir freuen uns über den zunehmenden Zuspruch seitens der Schulen, aber auch von vielen Gemeinderät*innen, die uns immer wieder den Mut geben, weiter zu machen. Letztendlich aber sind es die vielen Einzelschicksale, denen wir begegnen, die wir ein Stück des Weges begleiten und unterstützen dürfen, die uns bestärken am Großprojekt LuCa – Heidelberg e.V. festzuhalten.





Fotos mit Erlaubnis der
Teilnehmenden - Falls
nicht mehr gewünscht
bitte melden: [wail@luca-
heidelberg.de](mailto:wail@luca-
heidelberg.de)
8.3.2021 Kathy